

**Losung für den 22.03.2021:**

**Als einer im Elend rief, hörte der Herr und half ihm aus allen seinen Nöten.** (Psalm 34, 7)

**Lehrtext für den 22.03.2021:**

**Wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.** (Lukas 11, 10)



Liebe Leserin, lieber Leser!

**Als einer im Elend rief, hörte der Herr und half ihm aus allen seinen Nöten.** – Worte des Aufbruchs und der erlösenden Erfahrung, dass ein Schicksal sich wenden kann. Mein Schicksal; - und sei es noch so dunkel und verzwickelt.

Erfahrungen, die jede und jeder macht, ja oft machen muss. Manchmal sind es kurze Augenblicke. Zuweilen sind es auch lange Zeiten, Trockenzeiten; - Durststrecken, die wir durchschreiten und hinter uns bringen müssen. Jede und jeder hat seine Wüsten, seine Zeiten, in denen er sich elend fühlt. Vertrocknete Bäche gibt es in meinem, in unserem Leben genügend. Nichts fließt mehr. Wir haben nur noch Durst, wir sind nur noch Sehnsucht. Dunkle Stunden, in denen ich nicht nur zweifle, sondern verzweifelt bin, nicht mehr ein noch aus weiß. Zeiten, in denen alles still zu stehen scheint, in denen es mir die Sprache verschlägt, der Atem stockt und das Herz stillzustehen scheint. Wüstenzeiten, Elendszeiten. Wüsten sind Orte des Sterbens, des Todes, der Trauer, der Krankheit, der Einsamkeit, der geplatzten Träume, der zerrütteten Beziehungen, ...

Und doch sind Wüsten auch Orte, an denen ein Schicksal sich wenden kann. Der Psalmbeter berichtet von einer lebendigen Erinnerung an eine erfahrene Wende, die geschehen ist, unverhofft, sehnlichst erwartet, für kaum mehr möglich gehalten. Auf einmal war sie da. Kaum zu glauben. Offenbar haben die Wüstenzeiten in unserem Leben ein doppeltes Gesicht: nicht nur Sehnsucht und Verzweiflung, sondern auch Zuversicht und neues Leben.

Solche Erfahrungen sind so kostbar. Es sind Augenblicke des Glücks, des Gelingens, der tiefen Freude, des Aufatmens, der starken Hoffnung und Zuversicht. Wenn zum Beispiel eine Beziehung wieder gelingt, wenn eine Krankheit geheilt wird. Wenn ich Schreckliches überstehe, ohne dauerhaften Schaden genommen zu haben.

An solche unmöglichen Möglichkeiten erinnert mich das Psalmwort. Es gibt mir auf geheimnisvolle Weise die Kraft, in meinen Wüstenzeiten die Hoffnung nicht zu verlieren. Ja, Gott hat mir aus meinen Nöten geholfen und mir Frieden und neue Lebensfreude geschenkt. Er ist mir zu allen Zeiten nahe und sorgt für mich. Seine Liebe trägt mich.

Viele von uns werden vielleicht ähnliche Erfahrungen gemacht haben: Gott erhört unser Beten, unser Schreien und kann auch ausweglose Situationen überraschend verändern. Vielleicht sind Sie aber gerade in einem solchen Loch der Ausweglosigkeit. Vielleicht können Sie sich überhaupt nicht vorstellen, wie sich Ihre Lage ändern kann und Sie sind verzweifelt, weil sich so viel Negatives zusammengeschoben hat. Ich möchte Sie ermutigen, es dem Psalmbeter gleich zu tun. Beten, rufen, schreien Sie Gott Ihre Not, ihr Elend entgegen. Auch wenn Ihnen das übertrieben vorkommt, vor Gott laut oder leise zu schreien, die Beter der Bibel haben dies immer wieder praktiziert. Sie haben dabei erfahren, dass Gott hört und er wird reagieren. Auf seine Fürsorge ist Verlass.

Beten, suchen, um Einlass bitten lohnt sich immer! Denn Jesus Christus spricht: **Wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.**

Beten: Was uns auf der Seele brennt vor Gott tragen, bittend oder weinend, schweigend oder schreiend, anklagend oder dankend. Wir dürfen geradezu unverschämt auftreten und müssen vor Gott keineswegs bescheiden verstummen. Wir dürfen eine Antwort erwarten, mehr noch: Antwort einfordern, und zwar hartnäckig, unbescheiden und ganz massiv! Kein Gebet, keine Bitte verhallt ungehört. Jedes "Herr, erbarme dich", jedes aus der Not erwachsene "Ach Gott!", aber auch jedes erleichterte "Gott sei Dank"; - es wird gehört.

"Aber stimmt das denn?", meldet sich der leise Zweifel. Natürlich, der Einwand liegt nahe: Wir wissen um unerhörte Gebete. Es gibt Türen, die nicht aufgehen und vergebliches Suchen. Manchmal zweifeln wir vielleicht, ob unser Beten was bewirkt, ob Gott uns hört, ob er uns antwortet. Manchmal haben wir mehr Fragen an Gott, als wir Antworten bekommen. - Vielleicht gehört auch zum Vertrauen beim Beten, dass uns die Fragen nicht ausgehen!?

Beten heißt Gott vertrauen. Vertrauen zu Gott ist die Haltung der Demut des Menschen, der den Mut hat, einen sorgenden Gott für sich anzunehmen. Beten heißt nicht, dass alles so kommt, wie ich es mir wünsche, aber beten heißt, auf die Zusage des Vaters zu vertrauen: Ich halte dich, was immer kommt, denn du bist mein Kind. Beten heißt, auf die Zusage Gottes zu vertrauen, dass er neu anfängt, wo ich am Ende meiner Möglichkeiten bin. „Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche und Sehnsüchte aber alle seine Verheißungen“ (Dietrich Bonhoeffer). Wer sein Leben aus der Haltung des Gebets versteht und lebt, führt mit Gott ein nicht endendes Gespräch, das immer mehr in Gottes Willen und in seine barmherzige Fürsorge hineinwachsen lässt.

*Wer in der Tiefe war, ganz unten, entsetzt, verzweifelt, verloren, am Ende und wieder leben darf, kann nicht schweigen, muss reden, singen, danken, beten, erzählen und loben.*

*Nach dem Dunkel kommt ein neuer Morgen, verstummen Feinde, freuen sich Freunde, trocknen die Tränen, beginnt der Tanz, denn nun bleibt lebenslang seine Gnade!  
Johannes Hansen*

## Segen

GOTT, segne uns mit dem Glauben an DEINE Güte und Fürsorge. Segne uns mit der Hoffnung, die ALLES von DIR erwartet. Segne uns mit der Geduld, die im Gebet beharrlich auf DICH wartet. Segne uns mit der Erfahrung der Fülle DEINER Liebe und schenke uns DEINEN Frieden. AMEN.